

So wird das 9. Plenum vorbereitet

Angehörige des Sachsenwerkes und der TH bilden sozialistische Arbeitsgemeinschaften
Von Dipl.-Ing. Schurig, Sachsenwerk Niedersiedlitz

Gegenwärtig wird in den Betrieben und Instituten des Maschinenbaus und der Metallurgie intensiv das 9. Plenum des ZK vorbereitet. Wichtige politische und ökonomische Fragen dieser Industriezweige werden auf dieser Tagung beraten werden. In seinem offenen Brief an alle Mitarbeiter dieser Industriezweige wies Genosse Walter Ulbricht darauf hin, daß die Bildung überbetrieblicher sozialistischer Arbeitsgemeinschaften ein Mittel zur Erfüllung der bestehenden Aufgaben ist.

Am 13. April 1960 fand im Sachsenwerk zwischen Vertretern der Technischen Hochschule Dresden und Mitarbeitern unseres Betriebes eine erste Aussprache statt, in der die Möglichkeiten der Bildung sozialistischer Arbeitsgemeinschaften zwischen TH und Sachsenwerk untersucht wurden.

Mehrere Institute der TH erklärten sich zur Mitarbeit in einer überbetrieblichen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft bereit.

So werden sich die Institute für elektrische Maschinen und Antriebe und für Strömungslehre mit an Problemen der Kühlung elektrischer Maschinen beteiligen. Das Institut für Maschinenelemente will Fragen der Gleitlager, das Institut für Schwingungs- und Festigkeitslehre an der Aufstellung von Berechnungsunterlagen für Schweißkonstruktionen mitarbeiten. Bei der Lösung von Fragen des innerbetrieblichen Transportes und der Lagerwirtschaft wird das Institut für Fördertechnik helfen, bei ökonomischen Problemen das Institut für Ökonomie des Maschinenbaus.

Für die Mitarbeit an weiteren Aufgaben müssen noch gewonnen werden: das Institut für Hochspannungstechnik, das Institut für Arbeitsökonomie und Arbeitsschutz und das Institut für Betriebswissenschaften.

Die Arbeitsweise und die Ergebnisse der zu bildenden Arbeitsgemeinschaften werden wesentlich von der Organisation der Arbeit und von der Zielstellung abhängig sein. Es muß hier besonders darauf hingewiesen werden, daß die aktive Mitarbeit aller Mitglieder Grundvoraussetzung für den Erfolg der Arbeit ist.

So hoffen wir, daß alle Mitarbeiter der einzelnen Arbeitsgruppen nicht nur Anregungen und Hinweise geben, sondern auch tatkräftig bei deren Verwirklichung mithelfen.

Es ist notwendig, zwischen den Instituten, den Betrieben und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft einen festen Vertrag abzuschließen. Die Rechte und Pflichten der Mitglieder müssen darin genau festgelegt sein, Termine für den Abschluß der Arbeit müssen genannt werden, der Umfang der Arbeit sowie die technischen und ökonomischen Forderungen

gen müssen eindeutig festgelegt sein. Gleichfalls muß genannt werden, in welcher Höhe die Prämierung erfolgt, wenn die Arbeit in vollem Umfang erfüllt wurde.

Von jedem Institut und Betrieb sollten je nach dem Umfang der Arbeit die entsprechenden Mitarbeiter benannt werden, die zusammen eine Arbeitsgruppe bilden und von einem Kollegen geleitet werden.

Der Leiter der gesamten Arbeitsgemeinschaft koordiniert die Tätigkeit aller Arbeitsgruppen.

Im Sachsenwerk sind Arbeitsgruppen für die z. Z. dringendsten Aufgaben gebildet worden. Sie arbeiten augenblicklich eine genaue technische Konzeption

aus, so daß dann die genauen technischen Einzelheiten den entsprechenden Arbeitsgruppen der TH vorgetragen und die Themen abgestimmt und vergeben werden können.

Wir schlagen vor, daß die betreffenden Institute der TH inzwischen Arbeitsgruppen zu den Themen bilden, die am 13. April 1960 vom Sachsenwerk genannt wurden.

Die Bearbeitung der Aufgaben kann dann sofort beginnen, wenn in vollem Umfang Klarheit über die Aufgaben besteht. Es muß uns gelingen, in kurzer Zeit arbeitsfähige sozialistische Gemeinschaften zu bilden; von deren gutem Beispiel wird auch der Erfolg der folgenden Arbeitsgemeinschaften abhängig sein.

Lebensmitteltechnologien führend

Fünf Studentenkollektive arbeiten an der Lösung eines Problems

Ein schönes Beispiel, wie schon die Studenten unserer Hochschule die wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit pflegen können, hat das Institut für Lebensmitteltechnologie gegeben. Am 5. Mai verteidigten fünf Studentenkollektive der Fakultät für Technologie im Volkshaus Pirna vor Angehörigen des VEB (K) Back- und Fleischwaren ihre in diesem Betrieb angefertigten Belegarbeiten. Wie war es dazu gekommen?

Der VEB (K) Back- und Fleischwaren Pirna, der die Kreise Pirna, Sebnitz und einen Teil des Kreises Dippoldiswalde mit Back- und Fleischwaren versorgt, hat seit Jahren große Schwierigkeiten, den Bedarf der Bevölkerung, der beispielsweise im Gebiet des Elbsandsteingebirges während der Feriensaison auf über 600 Prozent des Mittelwertes ansteigt, voll zu befriedigen. Der Hauptgrund dieser Schwierigkeiten liegt in den völlig unzureichenden Produktionskapazitäten des Betriebes. Der Betrieb ist auf mehrere kleine Produktionsstätten, ehemalige Handwerksbetriebe, zersplittert, so daß eine Anwendung der modernen Technologie nicht möglich ist.

Deshalb wandte sich die Betriebsleitung an das Institut für Lebensmitteltechnologie unserer Hochschule und bat dessen Leiter, Genossen Oberingenieur Liske; ihr bei der Festlegung von Sofortmaßnahmen und der Erarbeitung eines technologischen Vorprojekts für ein geplantes Back- und Fleischkombinat zu helfen. Die Institutsleitung bildete daraufhin fünf Arbeitsgruppen aus je zwei bis drei Studenten des jetzigen 10. Semesters und übergab jeder Gruppe eine entsprechende Aufgabe, die gleichzeitig als Belegarbeit galt, zur kollektiven Bearbeitung.

Während sich ein Kollektiv mit der Aufstellung von Materialflußplänen beschäftigte, um den geeignetsten Standort für das künftige Kombinat zu ermitteln; fertigten zwei weitere Gruppen Betriebsanalysen der einzelnen Betriebs-

teile für Backwaren und für Fleischwaren an und schlugen Sofortmaßnahmen vor. Die beiden letzten Arbeitsgruppen stellten technologische Vorprojekte für die Back- bzw. Fleischwarenerstellung im zu errichtenden Kombinat auf.



Im Auftrage unseres Staatspräsidenten Wilhelm Pieck zeichnete Staatssekretär Max Opitz anlässlich der Festveranstaltung zum 8. Mai Nationalpreisträger Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Berndt für seine wissenschaftlichen Verdienste mit dem Titel „Hervorragender Wissenschaftler des Volkes“ aus.

Wie weiter in der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Technischen Hochschule Dresden?

Seit Wochen werden auch an unserer Hochschule die Thesen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen „Für die schnelle und planmäßige Entwicklung eines zahlreichen sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses an den Universitäten und Hochschulen der DDR“ von den Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses und den Herren des Lehrkörpers diskutiert. An allen Fakultäten fanden Assistentenversammlungen statt oder sind solche in Vorbereitung. In verschiedenen Fakultäten haben bereits die Räte bestimmte Maßnahmen zur künftigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses beraten. Auch der Senat hat in einer seiner letzten Sitzungen zum wiederholten Male zum Problem der raschen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses Stellung genommen. Wir können darum mit vollem Recht behaupten, daß

das Hoch- und Fachschulwesen, die unter Mitwirkung der Gewerkschaft entstandenen, stellen ein umfassendes und richtungweisendes Dokument für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den nächsten Jahren dar. Obwohl es im Laufe der Diskussion gewiß noch eine Reihe von Ergänzungen erfahren werden, sind sie bereits in der vorliegenden Form in erster Linie eine Anleitung zum Handeln. Diese Tatsache wird in einigen Fakultäten unserer Hochschule noch nicht begriffen. Nur so ist es erklärlich, daß man in den meisten Fällen über die grundsätzliche Zustimmung zu den Thesen und über die Erörterung möglicher Maßnahmen zur raschen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses noch nicht hinausgekommen ist. Dieser Zustand beweist, daß wir noch nicht mit der Lösung der in jeder Fakultät vorhandenen konkreten Problematik begonnen haben.

Die ideologische Auseinandersetzung zur Klärung der Grundfragen verstärken!

Es kommt vor allem darauf an, die Grundfragen der Bedeutung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Phase des Sieges des Sozialismus in der DDR umfassend und prinzipiell zu diskutieren. Dabei müssen alle Erscheinungen der bürgerlichen Begabtheorie, des Spießertums und des Liberalismus sowie die Auffassung, daß die Qualifizierung des Nachwuchses nicht geplant werden könne, rasch überwunden werden. Ebenso sind die sektiererischen Tendenzen, die in einer isolierten Behandlung der Fragen des wissenschaftlichen Nachwuchses ohne genügende Beachtung der Erfahrungen unserer Hochschule zum Ausdruck kommen; zu überwinden und so die Herausbildung der sozialistischen Intelligenz als Synthese der alten und jungen Wissenschaftler zu unterstützen.

Die Meinung der Hochschullehrer mehr beachten!

Die unmittelbare Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses obliegt in erster Linie den Professoren unserer Hochschule. Dank der verdienstvollen Bemühungen unserer Wissenschaftler wurden in den vergangenen Jahren viele hochqualifizierte Nachwuchskräfte herangebildet, die heute an verantwortlichen Stellen in der sozialistischen Volkswirtschaft, im kulturellen Leben, in den staatlichen Organen und an unserer sowie anderen Hochschulen tätig sind. Höchste Anerkennung verdienen die Wissenschaftler, die es als Teil ihres Lebenswerkes betrachten, solche Nachwuchskräfte zu entwickeln, die in der Lage sind, ihre wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen und der Wissenschaft zu neuen Erkenntnissen zu verhelfen. Es ist notwendig, die reichen Erfahrungen und die große Bereitschaft der Mehrheit der Professoren für eine systematische Herausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in weit höherem Maße zu beachten.

Mehr Eigeninitiative des wissenschaftlichen Nachwuchses

Sich für den sozialistischen Aufbau wid-

senschaftlich weiterzuqualifizieren; ist der erste gesellschaftliche Auftrag des wissenschaftlichen Nachwuchses. Damit leisten die Assistenten und Aspiranten ihren entscheidenden Beitrag zum Sieg des Sozialismus in der DDR. Trotz der hervorragenden Leistungen der gesamten Assistentenschaft in Lehre und Forschung müssen wir leider feststellen, daß an unserer Hochschule noch keine Atmosphäre des täglichen Ringens um die eigene wissenschaftliche Weiterbildung vorhanden ist.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit muß zur Hauptmethode der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden

Die rasche Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist nur möglich, wenn wir uns konsequent auch in diesem Bereich vom Ich zum Wir bewegen. In allen Instituten müssen die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses zu einer sozialistischen Gemeinschaft zusammenwachsen. In Übereinstimmung der wissenschaftlichen Interessen des Instituts mit denen jedes einzelnen Assistenten müssen die vielseitigen Aufgaben in Lehre und Forschung als eine einheitliche Aufgabe so gestaltet und gelöst werden, daß im unmittelbaren Zusammenhang damit die individuelle Qualifizierung der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte gesichert wird als organischer Bestandteil erfolgt. Der individuelle Perspektivplan der Assistenten und Aspiranten muß der Spiegel dieser Einheit sein. Dabei lehren uns die Erfahrungen, daß die Perspektivpläne unbedingt durch detaillierte Arbeitspläne ergänzt werden müssen.

Jede Fakultät sollte ein Programm zur planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses erarbeiten

Es ist eine weitere Erkenntnis der bisherigen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, daß nur auf der Ebene der Fakultät die unmittelbare Ausbildung und Erziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses wissenschaftlich exakt festgelegt und ihre Verwirklichung noch in genügendem Maße übersehen werden kann. Darum sollten in den einzelnen Fakultäten unter Leitung des jeweiligen Rates und unter Mitwirkung des wissenschaftlichen Mitarbeiters des Prorektors für wissenschaftlichen Nachwuchs, der Gewerkschaftskommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und des Jugendverbandes Programme zur planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses erarbeitet werden. Diese Programme könnten dann, zum gegebenen Zeitpunkt zentral zusammengefaßt und ergänzt, das „Programm der TH Dresden zur raschen und planmäßigen Entwicklung des sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses“ ergeben. Unter dieser Zielsetzung kommt es jetzt für die staatlichen Leitungen und die gesamte Gewerkschaftsorganisation unter Führung der Partei der Arbeiterklasse darauf an, das große Kollektiv der Professoren und Assistenten sowie Aspiranten unserer Hochschule bei der raschen und planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses wirkungsvoll zu unterstützen.

Dr. Heinz Müller, Vorsitzender der Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beim Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft

Taten zur Vorbereitung der Gipfelkonferenz

Aus der großen Zahl der eingegangenen Verpflichtungen zum 15. Jahrestag veröffentlichten wir heute wieder einige auszugswiese, die als Beispiel für alle anderen Verpflichtungen

stehen mögen. Leider ist es uns aus Platzgründen nicht möglich, alle von den Instituten unserer Hochschule eingegangenen Verpflichtungen abzudrucken.

Entwurfsinstitut für ländliches Bauwesen

Die Mitarbeiter des Entwurfsinstitutes für ländliches Bauwesen haben sich verpflichtet, zusätzlich zu ihrem Arbeitsprogramm die Entwurfsbearbeitung einer Offenstallanlage für 400 Milchkühe zu übernehmen. Dieses Bauvorhaben ist vom Ministerrat als Versuchsbau genehmigt und soll der Ausgangspunkt für eine strophsparende Haltung von Milchvieh in Offenstallanlagen werden.

Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau

Im Zuge des Ausbaus der Viehhaltung in der LPG Naundorf bei Schmiedeberg (Ergeb.) reicht die vorhandene Quell-

wassermenge nicht mehr aus. Eine Vergrößerung des Viehbestandes ist nur möglich, wenn die Wasserversorgung gewährleistet ist. Voraussetzung für den Bau einer Wasserleitung, die an Schmiedeberg anschließt, und der zugehörigen Druckerhöhungsstation sind die gesetzlich vorgeschriebenen Projektierungsunterlagen. Da die für die Aufstellung dieser Unterlagen zuständige Wasserwirtschaftsleitung nicht in der Lage ist, in diesem Jahr diese anzufertigen, wurde in einer Aussprache mit den Mitarbeitern des Lehrstuhles über mögliche Hilfe beraten und beschlossen, bis zum 1. Oktober 1960 das Grund- und Ausführungsprojekt für die Wasserversorgung der LPG Naundorf zu erarbeiten. Dadurch wird der plangerechte Ablauf des Bauvorhabens gesichert.

Institute für Getriebelehre, Feinmechanik und Textilmaschinen

Das Assistentenkollektiv der Fachrichtung Textilmaschinenkonstruktion verpflichtet sich, um die Mitbestimmung des Weltmeisters in Wissenschaft und Technik schneller zu erreichen, die Konstruktion des Webschützens für die Grobgar-Neumann-Webmaschine termingemäß im Mai fertigzustellen.

Die Angehörigen der Werkstatt verpflichten sich, den im Entwurf vorliegenden Neumann-Grobgarmschützen noch im Mai dieses Jahres fertigzustellen, um die Erprobungszeit der Maschine zu verkürzen und den Bau der Nullserie im Herbst dieses Jahres im VEB Webstuhlbau Neugersdorf in keinem Fall zu gefährden.

stellen wir die folgenden Worte, die der Verdiente Techniker des Volkes, Architekt Franz Ehrlich, anlässlich der Einweihung des neuen Senatssaales (siehe unser Titelbild) der TH über die sozialistische Architektur sagte. Wir rufen alle Studenten, Assistenten und Professoren der Fakultät für Bauwesen auf, uns ihre Ansicht über die sozialistische Architektur zu schreiben!

Die sozialistische Architektur geht aus von der Dialektik des Zusammenlebens der Menschen. Sie sucht diese Dialektik in jeder neuen Aufgabe. Für sie sind das einzelne Bauwerk oder der einzelne Raum, die ihm anhaftende Kostbarkeit des Materials oder die Seltenheit der Form nicht entscheidend. Für die sozialistische Architektur haben nur das Gebäude und nur der Raum Bestand, die dazu beitragen, eine Gemeinschaft von Menschen zu einer sozialistischen Gemeinschaft werden zu lassen. Ihre Schönheit sucht sie nicht in einem einzelnen Körper, wie es das Bauwerk der Vergangenheit war, oder in einem in sich abgeschlossenen Raum, sondern in den Beziehungen, die sich ergeben vom freien Raum zum Innenraum, aus den Proportionen, dem Wohlklang der Farben, in den Beziehungen von Fußboden, Wänden und Decke, in der Wechselwirkung von Möbel und Gerät. So entsteht eine gesellschaftlich richtige, eine dialektische Schönheit, eine sozialistische Architektur.

Zur Diskussion

Simmich/Raeuber, 10. Sem. Tech.

Zur Nachahmung empfohlen

Technologen des 10. Semesters berichten über ihre Erfahrungen bei der Bildung einer wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft

„Der Kampf um die Herausbildung sozialistischer Studentengruppen darf nicht nur auf das kollektive Lernen und die kollektive Prüfungsvorbereitung beschränkt werden, sondern muß vor allem zu einem regen wissenschaftlichen Leben in der Seminargruppe führen“, heißt es in der Entschließung der SED-Delegiertenkonferenz der Technischen Hochschule Dresden. „Es ist anzustreben, daß die Seminargruppen sich selbst Aufgaben auf diesem Fachgebiet stellen, deren Lösung der sozialistischen Industrie hilft oder die Studenten näher mit dem neuesten Stand von Wissenschaft und Technik bekannt macht.“ Die Seminargruppe des 10. Semesters Technologie hat im vergangenen Jahre einen Weg beschritten, der der Erreichung dieses Zieles dient und den wir allen Seminargruppen unserer Hochschule zur Nachahmung empfehlen.

Die Fachrichtung Lebensmitteltechnologie ist eine sehr junge Fachrichtung der Fakultät Technologie. Sie ist im Aufbau begriffen, und seit dem Beginn der Oberstufe im Jahre 1958 werden Erfahrungen gesammelt. Hervorgehoben durch den großen Umfang des Gebiets, konnte die verfahrenstechnische Seite der Lebensmitteltechnologie zunächst nach Meinung der Studenten nicht ausreichend genug behandelt werden. Deshalb wurde in einer Seminargruppenversammlung der SG 6 mit dem Institut gemeinsam nach Wegen gesucht, hier Abhilfe zu schaffen. Durch Assistentenmangel und Arbeitsüberlastung am Institut bedingt, konnte vom Lehrkörper allein keine sofortige Änderung gebracht werden. Wir Studenten beschlossen daher, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden und in dieser die wichtigsten Probleme selbst zu erarbeiten. Alle waren bereit, mitzuarbeiten. Das Institut begrüßte unser Vorhaben und sagte uns seine Unterstützung bei der technischen Durchführung der Arbeit und der Beschaffung von Litera-

tur zu. Nach der Häufigkeit der in der Lebensmittelindustrie vorkommenden Verfahren ermittelten wir die wichtigsten und stellten daraus 11 Themen zusammen, so z. B. „Filtration“, „Trocknung“, „Zentrifugieren“, „Emulgieren“ und andere. Bei allen Themen sollten die physikalischen Grundlagen, Berechnungsmöglichkeiten und technische Ausführungsformen an Hand der vorhandenen in- und ausländischen Literatur zusammengestellt werden. Jeder sollte nach Fertigstellung seiner Arbeit diese in einem Vortrag vor der Gruppe zur Diskussion stellen, und die so auf „Herz und Nieren“ geprüfte Ausarbeitung sollte durch Vervielfältigung allen Beteiligten und dem Institut zur weiteren nutzbringenden Verwendung zur Verfügung gestellt werden. Die Verteilung der Themen nach Lust und Interesse gelang überraschend ohne Streit. Die Termine für die Beendigung der Arbeit stellten wir uns selbst – leider wurden sie dann nicht immer eingehalten. Bei einigen Freunden halfen nur wiederholte Kritik der Gruppe und neue Terminstellung – der anfängliche Eifer war etwas erlahmt. Schließlich haben wir noch alle Themen unter Dach und Fach gebracht. Die Vervielfältigung der Arbeiten klappte am Anfang recht gut, doch bei dem Umfang (etwa 20 bis 40 Seiten) und der jetzt eingetretenen Anhäufung machte sie große Schwierigkeiten, die noch nicht behoben sind. Sollte diese Themenreihe von den nachfolgenden Studienjahren fortgeführt werden, was zu wünschen ist, müßte die Frage der Vervielfältigung generell geklärt werden. Wir haben durch diese Arbeiten die bestehenden Lücken zum Teil ausgefüllt, haben uns im selbständigen Arbeiten mit der Literatur geübt und viel Freude an der eigenen Arbeit gehabt. Das Gruppenkollektiv gewann dadurch, daß auch die Schwächeren ihre selbständige Aufgabe erhielten, die sie dank ihrer eigenen Anstrengungen und der helfenden Kritik der Gruppe recht gut lösten. Wir raten daher den Seminargruppen, die sich in einer ähnlichen Lage befinden wie wir damals im 8. Semester, diesen Weg der Selbsthilfe in Form einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zu beschreiten. Aber auch allen anderen Seminargruppen eröffnen sich auf diesem Wege sicher viele Möglichkeiten, ein regeres wissenschaftliches Leben in ihren Gruppen zu entwickeln.



Den beiden sowjetischen Professoren Spiwakowsky und Smirnow verlieh die Fakultät für Maschinenbau die Ehrendoktorwürde. Auf unserem Bild beglückwünscht der Rektor unserer Hochschule Prof. Smirnow zu dieser Auszeichnung.

die Aussprache um die Lösung des für die weitere sozialistische Umgestaltung der TH Dresden so entscheidenden Problems in vollem Gange ist.

Dennoch sind die bisherigen Ergebnisse der umfassenden Diskussion unbefriedigend. Vor allem ist die unbedingt erforderliche Wende zu einer zielstrebigen planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses konkret noch nicht spürbar. Aber gerade darauf kommt es jetzt an!

Worin liegen die Mängel der Thesen-

diskussion?

Die Thesen des Staatssekretariats für